



Unser Mögeldorf

Mitteilungen des Bürger- und Geschichtsvereins Mögeldorf e.V.
Heft 2 April 2006 54. Jahrgang



Der Frühling kündigt sich an!

Foto: F. Schaller

Wir sind im Internet erreichbar:

WWW.MOEGELDORF.DE



Unser Chef ist fünfzig! Herzliche Glückwünsche!

Unser 1. Vorsitzender Wolfgang Köhler wurde im März 50 Jahre. Wir sind sehr dankbar, dass wir ihn haben und wünschen ihm weiterhin Gesundheit, Kondition und Durchhaltevermögen für seine Ämter.

Mit Wolfgang Köhler steht der richtige Mann an unserer Spitze. Er versteht es, einen Verein zu managen, Mitarbeiter zu finden und zu führen. Und er fühlt sich Mögeldorf schon von Jugend an verbunden.

1995 trat er unserem Verein bei. Bei der Abfassung einer neuen Vereinssatzung im Jahr 1996 stellte er sich als Jurist zur Verfügung und wirkte entscheidend mit. Als Erich Wildner 1997 aus Altersgründen nicht mehr für den 1. Vorsitzenden kandidierte, war Wolfgang Köhler bereit an seine Stelle zu treten.

Er konnte einen wohlgeordneten Verein übernehmen, doch standen gleich in den ersten Amtsjahren große Ereignisse ins Haus, die er mit Schwung und Entschlossenheit durchführte.

Im Januar 1999 wurde die vor 100 Jahren erfolgte Eingemeindung Mögeldorfs mit einer Ausstellung im neuen Haus der Nürnberger Versicherungsgruppe gewürdigt. Da stand der nächste Großtermin schon vor der Tür. Im Jahr 2000 wurde das 975-jährige Bestehen von Mögeldorf mit Festveranstaltungen und der Eröffnung des neuen Mögeldorfer Pfarrers gefeiert. Gleichzeitig erschien das neue Mögeldorf-Buch, wobei der Verein redaktionell höchst beteiligt war, nicht zuletzt Wolfgang Köhler selbst.

Auch nach diesen spektakulären Ereignissen gibt er dem Bürgerverein Impulse und bringt sich mit großem Engagement ein. Es ist erstaunlich, wie wichtig ihm neben seiner aufreibenden beruflichen Tätigkeit unser Stadtteil ist. Die Bedürfnisse und Sorgen der Mögeldorfer sind ihm ein echtes Anliegen.

Als er 1997 in den Stadtrat rückte, freuten wir uns für ihn und für uns. Als er dann 2002 zum Stadtkämmerer berufen wurde, freuten wir uns wieder und waren doch etwas bange um den Verein. Er blieb uns erhalten. Danke Wolfgang Köhler!

Elfriede Schaller

TERMINE

1. **Mittwoch, 26. April 2006, 19.30 Uhr**, Pfarrsaal St. Karl, Ostendstr. 172, Jahreshauptversammlung, Vorstellung des Ingenieur-Unternehmens Ebert
2. **Samstag, 13. Mai 2006, 13.45 Uhr**, Besuch der Landesausstellung „200 Jahre Franken in Bayern“, Tafelhalle, Äußere Sulzbacher Str. 60, Nürnberg
3. **Freitag, 2. Juni 2006, 18.45 Uhr**, Mögelderfer Kirchweihzug, Start am Tiergartenparkplatz
4. **Sonntag, 25. Juni 2006, 11.00 Uhr**, Schmausenpark, Ziegenstr. 12, Sonntagsmatinee: Die Nürnberger Barockbläser unter der Leitung von Otto Gittel.
5. **Samstag, 1. Juli 2006, 19.00 Uhr**, Mögelderfer Schlossfest, Ziegenstr. 12
6. **Sonntag, 9. Juli 2006, 11.00 Uhr**, Schmausenpark, Ziegenstr. 12, Sonntagsmatinee: Verschiedene Blechbläserensembles unter der Leitung von Hartmut Kawohl

Jahreshauptversammlung

am **Mittwoch, 26. April 2006, 19.30 Uhr**
im **Pfarrsaal St. Karl, Ostendstr. 172**

Tagesordnung:

1. Die Fa. Ebert Ingenieure stellt ihr Unternehmen vor. Das Unternehmen ist bei vielen Nürnberger Bauprojekten beteiligt, hat aber auch viele weitere Standorte in Deutschland.
2. Allgemeiner Bericht des Vorsitzenden
3. Bericht des Schatzmeisters
4. Entlastung des Vorstands
5. Sonstiges

Besuch der Landesausstellung „200 Jahre Franken in Bayern“

Wir besuchen die Landesausstellung am Samstag, den 13. Mai 2006 um 13.45 Uhr. Wir treffen uns vor der Tafelhalle in der Äußeren Sulzbacher Str. 60 in Nürnberg. Die Teilnehmerzahl ist auf 50 begrenzt.

Ich bitte um Anmeldung spätestens **bis 9. Mai 2006** bei Frau Stadträtin **Ulrike Hölldobler-Schäfer, Tel. 5441618**



Literaturkurse in Mögeldorf ab April:

- **Ausgezeichnet!?? Preisgekrönte Autoren der letzten Jahre**
- **Schmöker!** (Fortsetzungskurse – Neueinstieg problemlos!)



Leselust, Orientierung, Austausch und Hintergründe in entspannter Atmosphäre
Programm: Dr. des. Christiane Zauner-Schneider · Tel.: 5 43 00 26 · Mail: literatur-im-parterre@web.de

Mögeldorf Aktuell

In Laufamholz, Mögeldorf und Zabo kommt es zu erhöhten Einbrüchen. Eine organisierte Bande aus dem früheren Jugoslawien konnte jetzt dingfest gemacht werden.

Mit Schreiben vom 21.01.2006 hat die Polizei zu dieser Problematik wie folgt Stellung bezogen:



Polizeiinspektion Nürnberg-Ost PI Nürnberg-Ost



Polizeiinspektion Nürnberg-Ost, Erlenstegenstraße 18, 90491 Nürnberg

Herr
Wolfgang KÖHLER
Effnerstraße 37

90480 Nürnberg

Ihr(e) Zeichen: Bitte bei Antwort angeben
Unser(e) Zeichen:

Durchwahl:
0911/9195-114
Telefax:
0911/9195-120

Sachbearbeiter/-in:
Forster, PK
Zimmer-Nr.:

Nürnberg
21.01.2006

Ihre Nachricht vom: Unsere Nachricht vom:

Sehr geehrter Herr Köhler,

anlässlich unseres Gespräches am Neujahrsempfang und eines Telefonats mit PK Häfner wurde an mich herangetragen, dass Sie Hinweise bezüglich Verhaltensweisen der Einwohner/ Nachbarn im Hinblick auf Wohnungseinbrüche erhalten und möglicherweise publizieren wollen.

Dieser Bitte möchte ich gerne entsprechen und insbesondere auf eine funktionierende Nachbarschaftshilfe appellieren:

Die Polizei kann nicht überall sein, um Straftaten zu verhindern. Doch Nachbarn, die einander helfen, gibt es fast immer. Pflegen Sie den Kontakt zu Ihren Nachbarn – für mehr Lebensqualität und Sicherheit. Warten Sie nicht auf die anderen, tun Sie den ersten Schritt. Sprechen Sie Bewohner Ihres Hauses oder Ihrer Nachbarhäuser an. Veranstalten Sie ein Treffen und tauschen Sie untereinander Rufnummern aus. Denn: In einer aufmerksamen Nachbarschaft haben Einbrecher, Diebe und Betrüger kaum eine Chance.

Hierzu möchte ich Ihnen noch einige Hinweise und Tipps ans Herz legen:

- Achten Sie bewusst auf gefährdende und verdächtige Situationen.
- Halten Sie in Mehrfamilienhäusern den Hauseingang auch tagsüber geschlossen und weisen auch Ihre Kinder darauf hin. Prüfen Sie, wer ins Haus will, bevor Sie den Türöffner drücken, denn viele Einbrüche finden trotz entgegenteiliger Meinung tagsüber und während der Dämmerung statt.
- Achten Sie auf Fremde im Haus oder im Nachbargrundstück und sprechen sie an.

- Sorgen Sie dafür, dass in Mehrfamilienhäusern Keller- und Bodentüren stets verschlossen sind – auch tagsüber.
- Achten sie verstärkt auf ältere und gebrechliche Nachbarn, denn diese sind häufig Opfer von Trickbetrügern und Drückerkolonnen.
- Betreuen Sie die Wohnung länger abwesender Nachbarn, indem Sie z.B. den Briefkasten leeren, Rollläden tagsüber hochziehen und zeitweise Licht brennen lassen. Es geht darum, einen bewohnten Eindruck zu erwecken.
- Alarmieren Sie bei Gefahr in Verzug (Hilferufe, ausgelöste Alarmanlage) und in dringenden Verdachtsmomenten sofort die Polizei über Notruf 110. Rufen Sie lieber einmal zuviel als zu wenig an.
- Der Notruf ist von jedem Münz- oder Kartentelefon kostenlos – ohne Münzen und ohne Telefonkarte – möglich; beim Handy auch ohne Karte möglich und ebenfalls kostenlos.

Sollten Sie noch weitere Hinweise brauchen, wenden Sie sich an die örtliche Polizeidienststelle, hier sind hilfreiche Broschüren und Merkblätter für Sie vorrätig. In diesem Zusammenhang möchte ich Sie auf die Kriminalpolizeiliche Beratungsstelle dem Kommissariat 34, 90331 Nürnberg, Jakobplatz 5, Tel. 0911/211-2760, -2761, -2762, -2763, -2764 hinweisen.

Dort erhalten Sie unter anderem Beratung:

- wie Sie Ihr/e Haus/Wohnung sicherungstechnisch ausrüsten können (auch Beratung vor Ort ist nach Rücksprache möglich)
- über deliktorientierte Prävention im Bereich von Drogen, Sucht, Fremdenfeindlichkeit, Extremismus, Sekten und Gewaltdelikte
- über Vorträge zu präventionsbezogenen Themen.

Zudem kann ich Ihnen die Polizeiberatung Zeughaus, Pfannenschmiedsgasse 24, 90402 Nürnberg, Tel. 0911/211-2455, 2456 als weitere Möglichkeit der Informationsgewinnung anbieten. Dort erhalten Sie u.a.:

- Erstberatung bei Anzeigerstattung, verhaltensorientierte Beratung zu strafrechtlich relevanten Themen
- Beratung zu Themen wie Gewalt in der Schule, Jugendkriminalität und Stalking
- Planung und Durchführung von Aktionen zur polizeilichen Kriminalprävention
- Vorträge für Lehrer, Eltern und Schüler zu schulrelevanten Themen.

Falls Sie weitere Fragen haben, wenden Sie sich persönlich an mich oder POM'in Sommer.

Mit freundlichen Grüßen

Forster, PK, Stadtteilbeamter

Wolfgang Köhler

Gedenken an Jochen Fritz Göbel

Im Februar 2006 verstarb Jochen Göbel. Sein Interesse galt den frühen Spuren der Besiedlung in unserer fränkischen Heimat. Mit großer Begeisterung konnte er seine Zuhörer über seine Grabungen an der Houbirg und anderen Stellen in den Bann ziehen. Seine Begeisterung konnte anstecken, nicht zuletzt seinen Gedanken entsprang auch die Überlegung zu einem „archäologischen Spielplatz“ in Mögeldorf. Mit großem Wissen verfasste er das Kapitel „Die ersten Mögeldorfer“ in unserem Buch Mögeldorf.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

650 Jahre goldene Bulle

Von November 1355 bis zum Januar 1356 fand in Nürnberg ein Reichstag statt. Historisch kann man davon ausgehen, dass die Beratungen im „Haus zum goldenen Schild“ in der Schildgasse 23 stattfanden. Gegenstand der Beratungen waren:

- Durch ein klares Wahlverfahren mit Majoritätsprinzip zur künftigen Vermeidung streitiger Wahlen sollte die Stellung des Königs gestärkt werden.
- Im Gegenzug erfolgte jedoch auch eine Festigung der Kurfürstentümer durch ihre Unteilbarkeit, die Schaffung von Landeshoheit sowie ergänzende Privilegien. Die Kurfürsten wurden durch ein jährlich tagendes Kurfürstenkollegium in die Reichsregierung integriert.
- Mit der Festigung der Königs- und Kur-/Fürstenherrschaft begann eine Zurückdrängung der Städte durch Verbot von Städtebünden, einem Verbot sonstiger Verschwörung gegen die Obrigkeit und eine Einschränkung des Fehdewesens des Niederadels.

- Der Einfluß Dritter – z.B. des Papstes - auf die Königswahl wurde ausgeschaltet. Der Vorgänger Karls des IV, der bayer. Kaiser Ludwig, hatte zeitlebens mit der Exkommunikation durch den Papst zu leiden.

Die ersten 23 Kapitel wurden am 10. Januar 1356 in Nürnberg verkündet. Die Kapitel 24 bis 31, in der Nürnberg als Stadt des ersten Reichstags eines neugewählten Kaisers festgelegt wurde, wurde auf dem Reichstag zu Metz am 25. Dezember 1356 verkündet (Wahlort: Frankfurt am Main, Krönungsstadt: Aachen).

Eine – aus Kostengründen nicht vergoldete gesiegelte – Abschrift ist in Nürnberg vorhanden. Die Bestimmung der goldenen Bulle wurde nur einmal eingehalten, nämlich von Albrecht II. im Juli 1438.



Frauen Jede Frau hat ihre eigene Silhouette, ihren persönlichen Stil, ihren besonderen Geschmack und ihre unverwechselbare Ausstrahlung.

Attraktivität Wir inszenieren Ihre einzigartige Erscheinung und unterstreichen Ihre Attraktivität durch maßgeschneiderte Kreationen aus wunderbaren Stoffen, kombiniert mit ausgewählten Accessoires bis ins Detail aufeinander abgestimmt.

Frühjahr Genießen Sie den ersten wärmenden Sonnenstrahl in einem maßgeschneiderten Haute Couture-Traum aus unserer edlen Stoffkollektion renommierter Hersteller und Designer.

Erleben Gisela D'Agostino-Kastner und Ihr Team freuen sich auf Ihren Besuch.

Adresse: Im „Baderschloß“
Mögeldorf Hauptstr. 85
90482 Nürnberg

Telefon: +49 (0) 9 11-5 06 31 70

Telefax: +49 (0) 9 11-5 06 31 71

E-Mail: info@silhouetta.com

Internet: www.silhouetta.com

„Auf den Spuren der Hohenzollern“ in Heilsbronn, Ansbach und auf der Cadolzburg

Tagesfahrt des Bürger- und Geschichtsvereins Mögeldorf am 30.9. 2006

- 9.00 Uhr **Abfahrt in Mögeldorf : Lindnerstraße/Ostendstraße**
10.00 Uhr **Stadtführung in Heilsbronn „Münster und Hohenzollerngrablege“**
Auf dem Weg nach Ansbach liegt Heilsbronn mit der ehemaligen Zisterzienserabtei; die bedeutende mittelalterliche Klosterkirche, das Münster, birgt als größten Schatz die Prunkgräber der fränkischen Hohenzollern bis Anfang des 17. Jahrhunderts.
Besichtigung und anschließend Weiterfahrt nach Ansbach
11.45 Uhr **Mittagessen im Restaurant „Orangerie“ in Ansbach**
13.30 Uhr **Stadtführung „ Die Hohenzollern in Ansbach“:**
Ansbach, seit 1456 Residenz der Markgrafen aus dem Haus Hohenzollern: Orangerie, Schloß, Hofgarten, Kanzlei, Rathaus, Prinzenschlösschen, Schwanenritterkapelle
16.00 Uhr Abfahrt zur Cadolzburg
16.50 Uhr **Ankunft auf der Cadolzburg und Empfang durch Herrn Bürgermeister Bernd Obst**
Geschichte der Burg: Außenführung mit dem Kreisheimatpfleger – die Burg ist z.Zt. innen nicht zu besichtigen.
Im Jahre 1157 wird die Cadolzburg erstmals als Burg der Abenberger Rangaugrafen erwähnt. Mitte des 13. Jahrhunderts gelangte sie in den Besitz der Burggrafen zu Nürnberg. In der Folge regierten die Hohenzollern immer häufiger auf der Cadolzburg und bauten sie schließlich im 15. Jahrhundert als Trutzfeste gegen Nürnberg aus.
18.00 Uhr Rückfahrt nach Nürnberg; Ankunft gegen 18.40 Uhr
Die Kosten für die Fahrt inkl. der Führungen betragen ohne Mittagessen (nach Wahl) Euro 20,-

Anmeldung bei Ulrike Hölldobler-Schäfer, Tel. 5 44 16 18

Weileder Immobilien

Verkauf / Vermietung / Verwaltung

Mitglied im Immobilienverband Deutschland IVD

Für unsere anspruchsvollen Kunden suchen wir

- gepflegte Einfamilien- und/oder Doppelhäuser sowie
 - großzügige 3 – 4 Zimmer Eigentumswohnungen
- in Nürnberg Mögeldorf und Nürnberg Ost

Die Immobilienfachleute gleich in Ihrer Nähe

Unser Büro: Bayernstraße 155, 90478 Nürnberg

Telefon: 09 11 – 94 00 110, Telefax: 09 11 – 94 00 150



www.weileder-immobilien.de

e-mail: info@weileder-immobilien.de

Benimm macht Schule

Auf Initiative von Rektorin Irmgard Weigert fand in der Billrothschule ein Elternabend mit dem Themenschwerpunkt „Umgangsformen führen in Schule und Beruf zum Erfolg“ statt. Gastreferentin war die „Benimm-Expertin“ Friederike von der Marwitz. „Benimm ist wieder in“, dieser These schienen viele Eltern recht zu geben, denn der Vortrag und die anschließenden work-shops waren bis auf den letzten Platz besetzt.

Im Vorfeld wurden in der Schule mit den Kindern bereits jeden Monat Themen wie „wir grüßen einander“, „wir bitten und danken“, „wir verwenden keine Schimpfwörter“ oder „wir entschuldigen uns“ behandelt.

Friederike von der Marwitz erläuterte zunächst in einem kurzen Referat die Notwendigkeit guter Umgangsformen: „Gutes Benehmen ist wieder gefragt-beruflich und privat. Gerade in heutiger Zeit gewinnen ein souveränes Auftreten und gutes Benehmen an Bedeutung und man kann nicht früh genug damit beginnen!“ Bereits kleinere Kinder könnten mit kleinen und einfachen Regeln „als Treppengeländer“ einen guten und sicheren Umgang in der Gesellschaft erlernen. Zudem förderten Regeln die Individualität und Sicherheit, schafften dem Kind Freiräume und Selbstbewusstsein. Schlagworte wie „der erste Eindruck hat keine zweite Chance“ oder „willst Du einen Menschen messen, geh' mit ihm zum Essen“, seien keine Phrasen, sondern bei etwas Beachtung und Anleitung eine Investition in die Zukunft unserer Kinder, gab Frau von der Marwitz den Eltern mit auf den Weg.

Dann waren aber die Eltern selbst am Zug- aufgeteilt in 3 work-shops mit unterschiedlichen Themenfeldern sollte eine Stellungnahme zu folgenden Fragen erarbeitet werden:

„Kinder und Erwachsene auf einer Ebene- ist dies möglich?“, „Ist Autorität noch zeitgemäß?“ und „Ist Erziehung zu höflichem Umgang überholt?“. Dazu diskutierten sie jeweils gruppenintern und erstellten ein Konzept, das dann in einem Schlußforum nochmals allen Teilnehmern vorgetragen wurde.

Rektorin Irmgard Weigert zog am Ende des Abends folgendes Fazit: „Eltern und Lehrer ziehen ganz offensichtlich an einem Strang und gutes Benehmen ist zeitgemäßer denn je.“
Ulrike Hölldobler-Schäfer

Taverna Olympia



Ioannis Suravlias

Bürgweg 1 · 90482 Nürnberg · Tel. 09 11/54 45 27

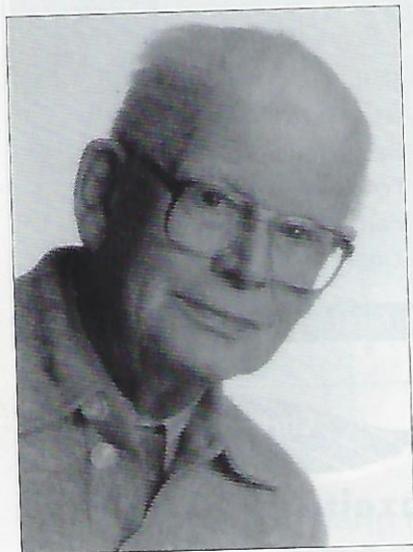
*Das älteste griechische Speiselokal
in Mögeldorf*

Öffnungszeiten:

Montag Ruhetag

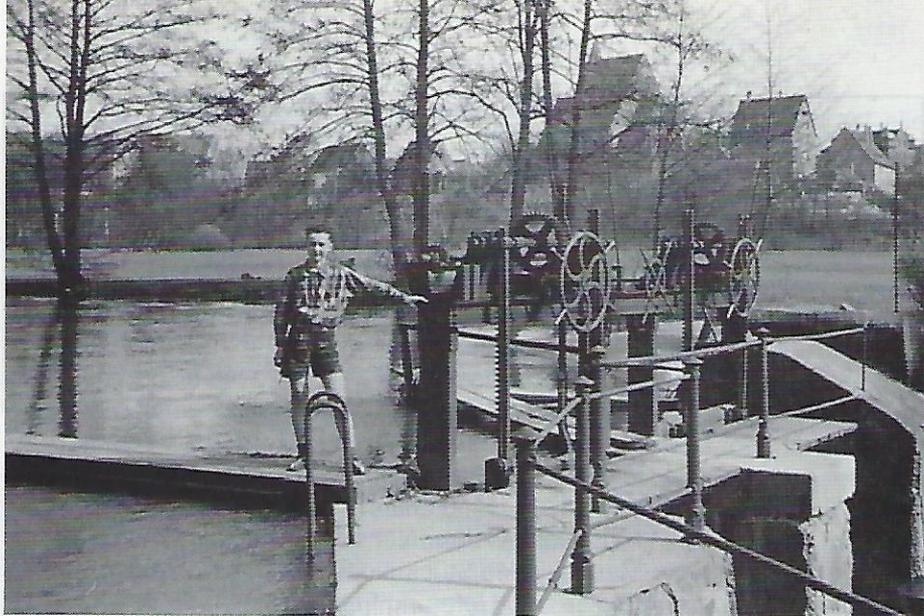
Di – So 11.30 – 14.30 und 17.00 – 23.30 Uhr

HEIMGEKEHRT



In der nordöstlichsten Ecke des alten Friedhofs wurde Bruder Hahn am 26. Januar beerdigt. Nur wenige wussten davon. So war es nur ein kleines Häufchen alter Mögelderfer Bekannte, die ihm neben seiner großen Familie die letzte Ehre erwiesen. Walter Hahn war mit 86 Jahren nach kurzer Krankheit in Bamberg verstorben. Er war sein gesamtes Arbeitsleben von 1947 bis 1982 in der evangelischen Kirche als Gemeindediakon tätig. Und wurde in diesen 35 Jahren für Mögeldorf eine Institution. Bis zu seinem Tode war er auch Mitglied unseres Vereins und las unser Mitteilungsblatt mit regem Interesse. Pfarrer kommen und gehen, Kirchenvorsteher verschwinden, der Diakon bleibt. Jeder der mit der Gemeinde

zu tun hat, weiß um seine Pflichten im Gottesdienst und zur Vorbereitung desselben, die Aufsicht über die Kirche, die Verwaltung der Friedhöfe und vieles andere. Und mit welchem Pflichtbewusstsein er das alles erledigte! Sein Markenzeichen war die gerade, etwas steife Haltung und sein rascher Schritt. Er konnte zuweilen etwas spaßig, manchmal auch leicht ironisch sein. Er war vielseitig einsetzbar. Ich sehe ihn noch vor mir, als er in St. Lorenz bei der Bischofseinsetzung in würdiger Haltung den Festzug mit dem Kreuzifix anführte. Ich habe ihn gefilmt, wie er meinen Sohn beim Konfirmandenbild vor der Kirche dreimal umplatziert hat. Er sorgte dafür, dass sich die Konfirmanden diszipliniert betrogen, und duldeten nicht, dass in der Kirche fotografiert wurde. Viel Mühe verwandte er für den Blumenschmuck auf dem Altar. Die Pflege der Kirche mit allem Drum und Dran betrieb er mit großer Hingabe. Die Einführung seines Nachfolgers erledigte er gründlich. Bei seinem Abschied am 20. Juni 1982 sprach Herr Prodekan Dietzfelbinger den Dank der Gemeinde aus, den wir heute hier nochmals wiederholen. Mehr als 2000 Gottesdienste sind es gewesen, zu denen er den Altar geschmückt, die Lieder angesteckt, die Glocken geläutet und die Kerzen angezündet hat. Mehr als eine ganze Generation wurde getauft, konfirmiert, getraut und begraben unter seiner Regie. Und jetzt war er selbst daran und in sein Mögeldorf heimgekehrt. Alle 5 Verse von „Lobe den Herren“ waren da trotz eisigem Wind nicht zu viel. Er hatte zur Beerdigung lauter fröhliche Lieder ausgesucht. Fritz Schaller



Goldhammer-Mühlen-Wehr mit Kirchenberg, 1958

Ein Leben lang mit Mögeldorf verbunden

Eine Mögelderferin erzählt, eine, die zwar auf der anderen Seite der Pegnitz lebt, aber mit Blick auf Mögeldorf. Ihre Familie fühlte sich als Mögelderfer. Man machte seine Einkäufe in Mögeldorf, gehörte zur evangelischen Kirchengemeinde und war mit vielen Mögelderfern freundschaftlich verbunden.

Erinnerungen von Friedl Kamm

Ich wurde 1915 in der Südstadt, in der Wodanstraße geboren. Mein Vater Konrad Kamm, hatte eine Tiefbaufirma. Das Firmengelände befand sich am Hasenbuck. Für den Bau der Südkaserne wurde es enteignet. Die damalige Naziregierung bot zwar Grundstücke an, die aber nicht geeignet waren, weil man Gleisanschluss und einen entsprechenden Lagerplatz brauchte. Durch eigene Bemühungen konnte mein Vater Ende 1938 das Grundstück an der Flußstrasse, später Thumenberger Weg, heute Goldhammer erwerben.

Auf dem Gelände standen mehrere Bauten. Zu erwähnen ist vor allem das große Mühlengebäude am Ufer der Pegnitz. Manche Gebäude waren etwas verkommen. Im Laufe des Jahres 1939 haben wir einiges ausgebaut. Da war ein langgestrecktes Gebäude. Unten waren alte Büroräume. Im 1. Stock darüber richteten wir uns eine Wohnung ein. Es wurde richtig schön. Wir hatten Schiebetüren und ein modernes Bad. Aber dann kam ja schon bald der Krieg und da hatte man dann nicht mehr so viel davon. Der Garten war unser Aushängeschild. Die Leute sind stehen geblieben und haben die Pracht bewundert. Für meinen Vater war der Garten sein Paradies. Er musste nicht mehr einrücken, weil er bereits im 1. Weltkrieg schwer verwundet worden war. Im Geschäft war nicht mehr viel los. Vor dem Krieg hatten wir etwa 200 Arbeiter beschäftigt.

Jetzt waren es nur noch wenige, darunter unser Hausverwalter. Fast alle Männer waren eingezogen. Es wurde nichts Neues mehr gebaut, nur noch ausgebessert. Später kamen nach Fliegerangriffen die notwendigen Reparaturen.

Die Angriffe begannen im Jahr 1942. Schlimm wurde es 1944. Am 2. Januar 1945 bei dem großen Angriff auf Nürnberg gingen wir aus dem Keller und ich stand mit meinem Vater im 4. Stock des Mühlengebäudes an der Pegnitz. Von dort aus konnte man übers ganze Tal schauen. Die Geschosse lärmten und über Nürnberg stand eine Feuerwolke, schwarz und rot. Es war furchtbar. Noch waren wir verschont. Wir hatten nur wenig Schaden. Einige Wände und die Fenster waren kaputt. Erst am 21. Februar hat es uns erwischt. Da ist dann alles abgebrannt. Wir waren in unserem Keller. Der war zwar mit Holzstempeln abgestützt, aber wehe, es hätte uns direkt erwischt. In unseren Keller kamen auch die Nachbarn, die Langguts und Frau Rüll. Die hatte neben uns einen Laden. Und ihre alte Mutter war auch dabei. Sie ist während eines Angriffs bei uns im Keller gestorben. Auf einmal war sie tot. Ja, man hat schon viel verkraften müssen damals.



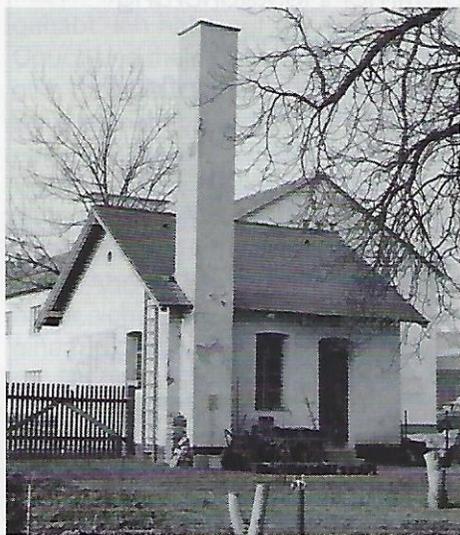
Die Goldhammer Mühle im Spätsommer 1946

Als am 21. Februar bei uns alles kaputt war, sind wir raus aus dem Keller, jeder hatte sein Bettzeug zusammengebunden bei sich. Wir wussten nicht, wo wir über Nacht bleiben sollten. Meine Schwester mit ihrem kleinen Buben und ich machten uns auf den Weg nach Mögeldorf rauf um eine Bleibe zu finden. Wir gingen zu meiner Tante Lissi Rüll. Ihr Haus war das einzige oben, das stehengeblieben war. Wir standen vor ihrer Haustür: „Können wir bei dir bleiben?“. Aber das ganze Haus war schon bevölkert. „Schaut her, da liegen sie schon im Korridor.“ Da sagte ich: „Wir gehen zu meiner Freundin Eva nach Ebensee. Da können wir bestimmt bleiben.“ Todmüde und hungrig sind wir also um Mitternacht weiter nach Ebensee gewandert. Als wir vor dem Haus waren, stand da ein Schild: Vorsicht Blindgänger! Einsturzgefahr! Nicht betreten!. Das Haus war verlassen und wir mussten auch wieder gehen. Zu Hause sind wir wieder in unseren Keller. Ich habe auf den Kartoffeln geschlafen und meine Schwester hat sich mit ihrem Buben auf eine Kiste gelegt. So haben wir die Nacht verbracht.

Wo sollten wir nun wohnen? Eigentlich hätten wir Anspruch gehabt uns irgendwo einzumieten. Aber mein Vater hat gesagt, wir sollten doch auf unserem eigenen Grund und Boden bleiben. Von unserem Garten wollten wir nicht weg. Da war am Eingang unseres Geländes so ein Waschhaus mit Garage. Da haben wir zu fünft den Sommer über gewohnt. Es war ein wunderschöner Sommer 1945. Wir saßen unter der Kastanie an einem Wirtshaustisch und die Nachbarn sind alle gekommen. Das war schon im Krieg so gewesen, dass man zusammenhielt.

Ja, vor diesem Sommer lag noch der Einmarsch der Amerikaner am 18. April. Schon im März sind die Schießereien angegangen. Da sollten die älteren Männer, die nicht im Krieg waren, noch kämpfen. Unser Walzenführer und der Hausmeister

waren dabei, nicht mein Vater, der war Invalide. Um 7 Uhr in der Frühe mussten sie in der Flußstraße zur Verteidigung antreten. Das war die Hauptkampflinie. Ich war oben in Mögeldorf beim Hufnagel zum Milch holen, Magermilch. Wie ich da runter gekommen bin mit meiner Milchkanne, da hat es schon gepfiffen. Oben an der Ecke Christophstraße waren 15-jährige Buben und fünf Mann vom Volkssturm. Sie sollten die Amerikaner aufhalten. Aber die sind schon von Laufamholz hereingekommen. Drei von den Buben sind erschossen worden. Als ich mit meiner Mutter nach einigen Tagen über Gleißhammer in unser anderes Anwesen in der Wodanstraße ging, da lag auch ein toter Soldat auf der Wiese.



Das alte Waschhaus, 1945 Schlaf- und Wohnraum der ganzen Familie

Am 18. April saßen wir alle im Keller. Da ist ein Amerikaner, einer allein, rein-geschlichen. Die waren ja alle so vorsichtig und ängstlich! Er fragte: Soldiers here? Ich bin dann raus. Ich habe als einzige Englisch gekonnt, neun Jahre in der Schule gelernt. Ich habe gesagt: No, all is destroyed. Das hat er ja selber gesehen. Da war nichts mehr. Nur noch Fensterhöhlen schauten aus dem Haus. Dann kam ein ganzer Trupp. In unser Rosenbeet haben sie ein Maschinengewehrnest gesetzt. Sie sind in unserem Garten herummarschiert wie die Herrgötter, haben die Tulpen abgerupft und an ihre Uniformen gesteckt und wir mussten im Keller bleiben. Dazwischen durften wir mal eine Stunde rauf. In der Nacht waren sie weg, nur am Tag waren sie unsere Bewacher.

Die Amerikaner fragten nach Fotoapparaten und Uhren. Wir sagten: Es ist nichts da. Mein Vater hatte aber zwei Holzkisten mit für uns wertvollen Dingen gefüllt, wie Fotoapparat, eine alte Puppenstube, Bett- und Tischwäsche. Die Kiste hatte er zum Schutz vor Nässe innen mit Blech beschlagen und im Hof vergraben und wieder drüber gepflastert.

Gewalt irgendwelcher Art haben wir nicht erlebt. Aber sie haben sich schon das genommen, was ihnen verlockend schien. Wir hatten Hühner und einen Truthahn. Die haben wir als kleine Küken aufgezogen und uns so drauf gefreut. Die haben sie uns genommen Die Soldaten sind rein, haben sie abgemurkst und haben sie mitgenommen. Das war halt Kriegsraub. Das haben unsere Soldaten sicher auch gemacht im Feindesland. Aber sonst haben sie ja gesehen, was für arme Teufel wir waren. Zu Kindern waren sie sehr freundlich. Mein kleiner Neffe wurde mit Kaugummi und Schokolade richtig verwöhnt.

Den Sommer 1945 haben wir alle in unserem Gartenhäuschen verbracht. Das haben wir uns schön eingerichtet. Meine Eltern haben zusammen ein Bett gehabt. Ich habe auf der Chaiselongue geschlafen, mein Schwager auf der Couch und meine Schwester und ihr achtjähriger Bub die haben immer abends eine Liege aufgemacht. Da haben sie zu zweit drauf geschlafen. Früh haben wir alles sehr ordentlich aufgeräumt und sauber gemacht.. Es war eng, aber es hat nie wüst ausgeschaut. Einmal haben wir Besuch gekriegt von einem Herrn aus Ebensee. Es gab einfach nur Pfefferminztee, aber er fand: „Bei euch ist es aber gemütlich!“

Gehungert haben wir damals alle. Einmal ist mein Vater mit dem Rad aufs Land. Aber er ist nur mit ein paar „Knärzla“ Brot heimgekommen. Geschämt hat er sich. Zum Glück hatten wir unseren Garten. Ich weiß noch, dass ich an einem Morgen so einen Hunger hatte, aber es war nichts zum Frühstück da. Da bin ich in den Garten und habe Gelbe Rüben gegessen.

Als Knoblauchsländer kannte sich unser Vater mit Spargelanbau aus. Wenn die Ernte gut war, bin ich schon mal mit einem Körbchen Spargel zum Müller Rötzer in die Satzinger Mühle und habe dafür ein Säckchen Mehl mit heimgebracht.

Es gab damals auch lustige Geschichten. Die Firma Chillingworth hatte im Krieg bei uns eine Halle gemietet. Dort arbeiteten Kriegsgefangene. Wir hatten ein gutes Verhältnis zu ihnen. Ich erinnere mich noch an einen Franzosen, den

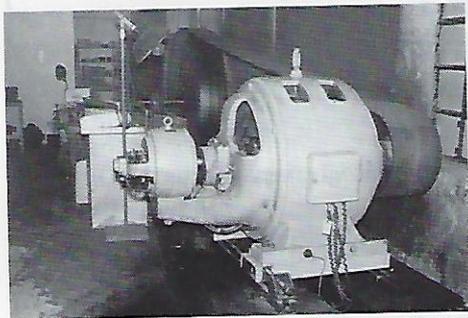
Jean. Beim Fliegeralarm hatte er die Frau Langgut, die nicht mehr laufen konnte, immer in den Luftschutzkeller getragen. Aber was glauben Sie, was er als letztes gemacht hat, bevor er wieder in seine Heimat zurückging?. Die Maschinenhalle, in der er gearbeitet hatte, war abgebrannt und hinten offen. Da hat er seine Notdurft verrichtet. Zwei Zwanzigmarscheine und einen Fuffziger hat er zur Endreinigung benutzt und die ganze Bescherung liegengelassen. Die Frau von unserem Walzenführer hat die Geldscheine aber rausgezogen und gründlich gewaschen. Das vergesse ich nie.



Wasserturbinenhaus

Das Leben ging weiter. Gleich neben uns hatte die Frau Rüll ihr Lebensmittelgeschäftchen. Aber wir kauften meistens oben in Mögeldorf. Da war der Metzger Tratz neben der Friedenslinde und schräg gegenüber ein Fischladen. Da stand man dann Schlange. Einer in der Familie war immer am Rennen um was zu ergattern. Bei uns war ich die, die immer mit dem Fahrrad rumgesaust ist. Auch noch später waren wir beim Einkaufen sehr auf Mögeldorf eingestellt. Neben der Strauß-Apotheke gab es den Grünert. Der hatte Porzellan und Geschenkartikel. Oder weiter vorne in der Ostendstraße der Eisen-Müller. Da hat man alles gekriegt. Da musste man nicht extra in die Stadt. Wenn wir aber mit der Straßenbahn reinfuhren, dann liefen wir den Wiesenweg hinauf und kamen dann beim Frisör raus, damals war das der Schreitmüller. Die Haltestelle war an der Kinkelstraße. Im Winter und im Frühjahr kam es manchmal vor, dass auf den Pegnitzwiesen Hochwasser war. Dann war die Flußstrasse überflutet und man kam nach Mögeldorf nur über den Ebenseesteg. Da ist dann noch im Krieg der

Nachtwächter mit seinem Horn rumgelaufen und hat gerufen: Hört, ihr Leute, die Flußstraße ist gesperrt. Allmählich ging es nach dem Krieg geschäftlich wieder aufwärts. Uns gehörte ja das Mühlengebäude an der Pegnitz. Da gab es eine Turbine mit der Strom erzeugt werden konnte. In dieses Gebäude zog nach dem Krieg die AEG und betrieb dort jahrelang ihre Montage- und Reparaturabtei-



Drehstrom-Generator der „Goldhammer Mühle“

lung. Wir konnten unser Bürogebäude wieder aufbauen und es auch teilweise an die AEG vermieten.

Die Geschäfte im Tiefbau liefen langsam an. Ich habe wieder in unserer Firma gearbeitet. Da habe ich schon in jungen Jahren angefangen, gleich nach dem Abitur, das ich in der Mädchenoberschule Findelgasse gemacht hatte. Das war im Jahr 1934. Da waren die Nationalsozialisten gerade an die Macht gekommen und hatten sich etwas Besonderes ausgedacht, die Gesinnungsprüfung. Da kamen Leute aus München und stellten den Abiturienten zusätzliche Fragen nach ihrer Gesinnung. Wissen Sie, was ich für Fragen bekam? Wie stellen Sie sich die deutsche Frau heute vor? Ich wusste schon, wie das Ideal der Partei aussah: Sie schminkt sich nicht, trägt keinen Bubikopf, raucht nicht, ist tüchtig im Haushalt u.s.w. Mein Freundin Eva wurde über Horst Wessel befragt. Diese Gesinnungsprüfung fand aber nur in diesem einen Jahr statt. Was aber für uns Mädchen damals schlimmer war, dass man auch meinte, die deutsche Frau solle nicht studieren. Nur drei oder vier Mädchen aus meiner Klasse haben Zugang zur Uni bekommen. Zwei waren außergewöhnlich tüchtig und eine war die Tochter unseres Direktors. Der war eine Parteigröße.

Wir hatten drei jüdische Mädchen in unserer Klasse. Eine von ihnen ging im letzten Jahr weg nach Amerika. Eine andere ging nach Schweden, später nach Israel. Die dritte ist geblieben und hat noch mit uns Abitur gemacht, still und leise. Sie war nur geduldet. Von den meisten Lehrern wurde sie nie mehr aufgerufen. Danach ging sie auf das jüdische Lehrerseminar nach Würzburg. Da hat sie ihren Mann kennen gelernt und ging mit ihm nach Amerika. Von der ersten haben wir nicht mehr viel gehört. Einmal hatten wir Klassentreffen im Heilig-Geist-Spital. Da waren zwei von ihnen mitten unter uns in alter Freundschaft, ohne Groll. Die eine war noch einmal hier, wohnte im Hospiz und hat uns alle eingeladen. „Ihr könnt ja nichts dafür für all das Unrecht“.

Ich hätte gerne Medizin studiert, aber ich wurde nicht zum Studium zugelassen, obwohl ich eine gute Schülerin gewesen war. Nicht einmal Arbeitsdienst durfte ich machen. Der war vorbehalten für die, die studierten. Ich sollte irgendwo arbeiten. Meinem Vater war es nicht unrecht, dass ich nicht studieren durfte. Er konnte mich gut in seiner Firma brauchen. Ich habe dann mein Lebenssoll in unserer Firma ausgefüllt. Bis zu meinem 65. Lebensjahr, das war 1980, habe ich gearbeitet. Ich habe den Wiederaufbau unserer Firma mitgemacht. Maschinen, Lagerplätze, ein neues Bürogebäude wurden geschaffen. Dann haben wir uns ein schönes Haus gebaut. Dezember 1969 sind wir eingezogen. Schon von Kindheit an habe ich mir einen Balkon oder eine Terrasse gewünscht. Als wir noch in der Wodanstraße wohnten und bei unseren Verwandten in Mögeldorf zu Besuch waren und ich auf deren Balkon stand, da wollte ich gar nicht mehr heim. So freue ich mich heute noch an meinem Heim, obwohl ich den schönen Ausblick vom Balkon nicht mehr sehen kann, weil ich seit 20 Jahren erblindet bin.

Aufgezeichnet nach Gesprächen mit Frau Friedl Kamm. Elfriede Schaller



116 Jahre wurde hier gebacken !



Das „Bäckerhaus“ Ortsstraße 14“ in den 20er Jahren
(Dieses alte Foto wurde uns freundlicherweise vor kurzem
von Frau Magdalena Lippacher übergeben)

Was hat dieses schlichte Haus doch alles erlebt!

Erbaut wurde es 1862 von dem Maurermeister Leonhard Huber mit der Absicht, es an einen Bäcker zu verkaufen. Deshalb erwarb Huber von der damals selbständigen bayerischen Gemeinde Mögeldorf dazu eine „Bäckergerechtigkeit“.

Nach Fertigstellung kaufte es 1863 der Bäcker Johann Hollmann aus Berolzheim. Zwei Jahre später starb Hollmann. Seine Witwe heiratete den Bäcker Johann Leonhard Baalß.

1894 übergab dieser der Tochter Elisabeth und ihrem Mann Georg Weiß die Bäckerei gegen eine Übergabesumme und monatliche Ausnahme. Im Jahre 1899 erhielt das Haus durch teilweisen Abbruch und Neubau das Aussehen, wie auf der alten Fotografie ersichtlich.

Der Bäcker Weiß starb 1921. Seine Witwe Elise führte die Bäckerei weiter.

Ihre Tochter Käte verheiratete sich mit dem Lehrer Lippacher, der lange die 1. und 2. Klassen in der Thusneldaschule unterrichtete. Vielen alten Mögeldorfern ist der Lehrer Lippacher noch gut in Erinnerung. Er hatte ein Herz für Kinder und war allseits sehr beliebt. Als eine Wohnung frei wurde, zog die Lehrersfamilie in das Bäckerhaus. Im zweiten Weltkrieg erlitt das Anwesen Bombenschäden. Der zweite Stock brannte aus.

1948 wurde es an den Bäckermeister Fiedler verkauft, der es 1956 renovierte. Fiedler verpachtete die Bäckerei 1959 an den Bäckermeister Peter. Der führte das Geschäft bis 1979.

116 Jahre Backen fanden dann ein Ende.



Das „Bäckerhaus“ Ostendstraße 234 heute



Evangelischer Gemeindeverein Nürnberg-Mögeldorf e.V. 100 Jahre soziale Verantwortung in unserem Stadtteil

Im Jahr 1897 eröffnete der „Luitpoldverein für Wohltätigkeit in Nürnberg“ im Anwesen Mögeldorfer Hauptstraße 6 einen Kinderhort für die bürgerliche Gemeinde Mögeldorf. Die Diakonissenanstalt Augsburg entsandte 2 Diakonissen in den Kinderhort. Ende 1904 wurden die beiden Diakonissen, aufgrund von Personalmangel der Diakonissenanstalt Augsburg, abgezogen. Im März 1905 startete der damalige Pfarrer Lauter einen Aufruf innerhalb der Pfarrgemeinde Mögeldorf, zur Gründung eines „evangelischen kirchlichen Vereins in Nürnberg-Mögeldorf“ mit dem Zweck der Pflege der Kinder und der Kranken in der Gemeinde. Am 10. Januar 1906 wurde die Vereinssatzung durch das königliche Amtsgericht Nürnberg genehmigt. Es war die rechtliche Geburtsstunde des „Evangelischen kirchlichen Vereins in Nürnberg-Mögeldorf“, der 1931 den Namen „Evangelischer Gemeindeverein Nürnberg-Mögeldorf e.V.“ annahm. *„Am Sonntag Estomihi, dem 25. Februar 1906, führte der damalige Rektor der Diakonissenanstalt Neuendettelsau, D.Dr. Hermann Bezzel, im Mögeldorfer Hauptgottesdienst die Diakonisse Margarete Lauterbach für die Krankenpflege und die Diakonisse Lina Krell für die Kinderschule in ihren Dienst ein. Mit diesem Tag begann die jetzt 100jährige Geschichte der Diakoniestation Nürnberg-Mögeldorf.“*

Im April 1957 wird die **Diakonisse Elise Maisel** nach Mögeldorf versetzt. **Luise Ganßer** und Schwester Elise haben bis 1998 einen enormen Einsatz für die hilfs- und pflegebedürftigen Menschen in Mögeldorf geleistet. Sie haben das Image der Diakoniestation und des Gemeindevereins mit geprägt und bis heute wirkt ihre segensreiche Arbeit nach.

Ein großes Glück und die wichtigste Weichenstellung in der Entwicklung für die Evangelische Kirchengemeinde, besonders aber für den Evangelischen Gemeindeverein Mögeldorf war, dass **Herr Siegfried Wolfmar** im Jahre 1969 die Funktion des Schatzmeisters übernahm. Mit einem sehr hohen persönlichen Engagement schaffte er es, die finanzielle Grundlage der diakonischen Arbeit, in Kirchengemeinde und Verein, auf solide Beine zu stellen. Neben der Leitung seines eigenen Betriebes, brachte er sehr viel seiner Freizeit ehrenamtlich ein, um an der Realisierung von Ideen und Bauwerken mitzuarbeiten. Im Dezember 1998 übergab er seine Aufgaben an Prof.Dr.Gerhard Heß. Ohne Herrn Wolfmar wäre der Evangelische Gemeindeverein nicht der wichtige Versorgungspartner geworden, der er heute für viele Nürnberger ist.

Mit der Entscheidung, das Grundstück Ostendstraße 202/204 mietmäßig verwertbar zu bebauen, hatte er mit einzelnen Gemeindevereinsvorständen einen Weitblick für die kommenden Herausforderungen im Sozialwesen bewiesen. Mit der verwertbaren Bebauung wurden die Weichen für eine künftige Finanzierung der sozialen Hilfs- und eigenen Pflegedienste gestellt.

Mit einem Großteil der Mieterlösen wurde in den letzten Jahren (und werden weiterhin) sehr vielen eigenen, auch übergemeindlichen bis weltweiten Projekten unbürokratisch geholfen. Z.B. Projekte in Nordirland, Tanzania, Masuren/Polen, Rumänien, Brasilien und hier in unserem eigenen Umfeld.

Die Versorgung der hilfs- und pflegebedürftigen Menschen in deren Häuslichkeit ist bis heute die Kernaufgabe, wenngleich sich die Arbeitsbedingungen grundlegend verändert haben. Die Bezahlung der erbrachten Leistungen durch die Kostenträger war ein entscheidender Punkt in der Versorgung von Kranken und Pflegebedürftigen, außerhalb von sog. Pflegeanstalten. Schon in den Anfängen der häuslichen Versorgung hatten die Schwestern es sich zum Ziel gesetzt, dass die Hilfsbedürftigen in ihren eigenen Wänden versterben konnten.

Im Jahr 1906 wurden von den beiden Diakonissen 35 Kranke (30 Protestanten und 5 Katholiken) gepflegt. Das erforderte 750 Besuche, 36 Nachtwachen und 33 Pflegeleistungen. Von diesen 35 Gepflegten verstarben 17 zu Hause.

Im Jahr 2005, 10 Jahre nach Einführung der Pflegeversicherung, haben 84 Angestellte (in Voll- oder Teilzeit) 105.162 Hausbesuche durchgeführt und 403 Patienten pflegerisch versorgt und zu Hause betreut.

Durch die Diskussionen im Gesundheitswesen über sog. Kurzzeitpflegestationen und Seniorenwohnungen, erkannte der Vorstand die Notwendigkeit, ein zukunftsorientiertes Projekt zu errichten. Als Ort zeichnete sich das Grundstück in der Ziegenstraße 31 ab, das „alte Mögeldorf Schulhaus“ war nicht mehr bewohnbar. Im September 1989 übernahm **Herr Günter Beucker** die Aufgaben des Geschäftsführers des Gemeindevereins. Er war neben der Führung der Diakoniestation mitverantwortlich für die Umsetzung der Konzeption und die bauliche und finanzielle Realisierung des Diakoniezentrums. Im April 1991 wurde das Diakoniezentrum Nürnberg-Ost feierlich eingeweiht. Es entstand eine der ersten Kurzzeitpflegestationen in Bayern (mit 6 Betten), eine neue Diakoniestation, eine offene Seniorenbegegnungsstätte sowie 16 Wohnungen des betreuten Wohnens. Sehr schnell spürten die Verantwortlichen den hohen Bedarf an Kurzzeitpflegeplätzen, zumal zunehmend mehr Menschen aus dem Gemeindegebiet zum Sterben in die Kurzzeitpflege kamen. Die enge Verknüpfung unserer Diakoniestation mit der Seniorenbegegnungsstätte, führte zu neuen Angeboten (wie z.B. das „Essen auf Rädern“). Veranstaltungen in der „Oase“ und der tägliche Mittagstisch schafften sehr schnell eine hohe Akzeptanz des Zentrums und steigende Besucherzahlen. Auch die Wohnungen waren sehr schnell vollständig belegt. Die konsequente Konzepterweiterung, verbunden mit beispielhaften Vertragsgestaltungen mit Kostenträgern sowie

der Zunahme der Sterbebegleitungen in der Häuslichkeit und in der Kurzzeitpflagestation, führten zur Diskussion über die Erweiterung des Angebotes. Im Dezember 1995 erhielt der Gemeindeverein ein Förderzusage für die Erweiterung des Diakoniezentrums als **Bundesmodelleinrichtung**. Die Finanzierung der Eigenmittel wäre ohne eine großzügige Spende der **Familie Drechsler** nicht möglich gewesen. In Gedenken an deren herausragendes Engagement, erhielt das neue Haus den Namen: Mathilden-Haus. 1996 erhielt der Evangelische Gemeindeverein **den Sozialpreis der Bayerischen Staatsregierung** für sein herausragendes Engagement in der Hospizarbeit sowie deren Weiterentwicklung.

Im Oktober 1997 wurde das Mathilden-Haus feierlich eingeweiht, am 01. November zogen die ersten Gäste in die Stationen ein.

Auch als Arbeitgeber hat der Evangelische Gemeindeverein sehr hohe Verantwortung übernommen. Als Herr Beucker im September 1988 die Geschäftsführung übernahm, waren in der Diakoniestation Mögeldorf 6 Schwestern und im Kindergarten 10 Kindergärtnerinnen angestellt. Im Januar 2006 sind es im Sozialen Netz im Nürnberger Osten 174 Angestellte, davon in den ambulanten Diensten (der Diakonie Nürnberg-Ost gGmbH) 84 Personen und im Gemeindeverein 90 Personen.

Das Diakoniezentrum ist zu einem wichtigen Bestandteil in der Gesundheitsversorgung des Stadtteils und Nürnbergs gewachsen. Die ambulante und stationäre Hospizarbeit strahlen weit über die Mögeldorfer Grenzen hinaus aus. Wir sind nach wie vor sehr stolz darauf, dass es nur eine weitere Bundesmodelleinrichtung in Deutschland gibt, so wie unser **Diakoniezentrum Nürnberg Mögeldorf**, wohnortnah mit einem dichten Netz von Pflege- und Versorgungsangeboten.

Günter Beucker

Wir danken unseren Spendern

Frau Erika Baumann

Herr Heinz Haas

Frau Ingrid Lehner

Herr Peter Riedhammer

Metzgerei Ludwig Walk

Suchen teamfähige und zuverlässige Betreuungskraft für die Mittags- und Hausaufgabenbetreuung an der Gebr.-Grimm-Schule (1. – 4. Klasse) auf 400,- €-Basis. Arbeitszeit 3 x wöchentlich ca. 13.00 – 16.00 Uhr.

Kontakt: Förderverein Gebr.-Grimm-Schule, Steinplattenweg 14, 90491 Nürnberg, Frau Engelhardt Tel. 09 11/59 45 04 oder Frau Günther Tel. 59 12 01.

Pressemitteilung

Befreier und Befreiter berichten über das KZ Bergen-Belsen

Der 80jährige Josef Jakobowicz und der 93jährige William E. Roach haben zwei Gemeinsamkeiten: Beide hielten sich am 15. April 1945 im niedersächsischen Konzentrationslager Bergen-Belsen auf. Herr Jakobowicz als Gefangener des NS-Terrors, Herr Roach als Hauptmann der Britischen Armee, die das Lager befreite. Beide leben seit dem Kriegsende in Nürnberg und treffen sich 61 Jahre nach der Befreiung zu einer ungewöhnlichen und historisch wohl einmaligen Begegnung.

Josef Jakobowicz wurde im Jahr 1925 als jüngstes Kind einer deutsch-jüdischen Familie in der polnischen Kleinstadt Oswiecim (Auschwitz) geboren. 34 Familienmitglieder wurden von den Nazis umgebracht. Im Dezember 1940 begann die Odyssee des 15jährigen durch elf verschiedene Zwangsarbeits- und Konzentrationslager. Der Jugendliche war bis zu seiner Befreiung in Bergen-Belsen am 15. April 1945 insgesamt 69 Monate in den NS-Lagern inhaftiert

William E. Roach war 1945 Hauptmann der Abteilung „G“ der 174. Batterie der Light Anti-Aircraft der Royal Artillery, die zusammen mit anderen Abteilungen der Britischen Armee am 15. April 1945 das Männerlager des Konzentrationslagers Bergen-Belsen befreite.

Seit Januar 1945 war Bergen-Belsen zunehmend zum Auffanglager zahlreicher Transporte mit Gefangenen aus frontnahen Konzentrationslagern geworden. Mindestens 70.000 Häftlinge kamen bis zur Befreiung des Lagers im April 1945 in das vollkommen überfüllte KZ. Nach Angaben der britischen Befreier starben in Bergen-Belsen allein im März 1945 etwa 18.000 Häftlinge an Hunger und Seuchen.

Die Veranstaltung findet statt am

Dienstag, 4. April 2006 um 19.30 Uhr im Gemeindesaal (1.OG) im Evang. „Haus der Gemeinde“ – Dr.Gustav-Heinemann-Str. 55 – 90482 Nürnberg

zu erreichen mit der Straßenbahn Linie 5 „Erhardstraße“ – Buslinie 43 „Ostendstraße“ – S1 „Ostring“

Die **Moderation** übernimmt **Dipl. Sozialwirtin (Univ.) Birgit Mair** vom Institut für sozialwissenschaftliche Forschung, Bildung und Beratung (ISFBB) e.V. Nürnberg, die Herrn Jakobowicz bei seinen Lesungen in Schulen begleitet. Frau Mair verfasste eine soziobiographische Analyse seiner Überlebensberichte.

Veranstalter ist der **Evangelische Gemeindeverein Nürnberg-Mögeldorf e.V.** Ziegenstraße 30 in 90482 Nürnberg

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

Rückfragen:

Birgit Mair, Tel. 0911 / 300 25 24

Günter Beucker (Verantwortlich für den Gemeindeverein), Tel. 0911 / 99541-0

TIERGARTEN NÜRNBERG

Rückblick 2005 – Ausblick 2006

Der Tiergarten der Stadt Nürnberg hatte im Jahr 2005 insgesamt 1.130.453 Besucher registriert. Dies bedeutet eine Zunahme um 2,7% gegenüber dem Vorjahr. Davon besuchten 422.078 auch das Delphinarium – eine Steigerung um 13,7%, die aber auf die Schließung des Delphinariums im Sommer des Vorjahres (2004) zurückzuführen ist. Insgesamt brachte das Jahr 2005 damit wieder ein hervorragend gutes Ergebnis. Im Tiergarten konnte sogar wieder das beste Ergebnis in der Geschichte erreicht werden, im Delphinarium das beste seit 30 Jahren. Ursachen für diese insgesamt überaus positive Bilanz sind sicherlich die neuen Anlagen der letzten Jahre, insbesondere die neue Eisbärenanlage.

Veränderungen im Tierbestand

Zu den besonderen Veränderungen im Tierbestand gehören als Zugänge die neu im Tiergarten aufgenommenen Seehunde, die Spanischen Wölfe und der Buntmarder sowie einige Fischarten (z.B. Tapirfisch) im Aquarium.

Zu den wichtigen Abgängen gehören vier Humboldtpinguine nach München, je ein Rotrückenducker nach Landau und Hannover, ein Kondor nach Gran Canaria (Spanien), fünf Biber nach Langenberg (Schweiz) und zwei Mähnenwölfe nach Arniens und Asson (Frankreich).

Zu den traurigen Ereignissen gehören die Todesfälle des kleinen Delphins, zweier Giraffen und des alten Seekuhmännchens, das weltweit als einer der erfolgreichsten Zuchtbulln gilt.

Das vergangene Jahr brachte eine Vielzahl von schönen Zuchterfolgen, darunter ein Hyazinth-Ara, ein Bartgeier, drei Habichtskäuze und neun Humboldt-Pinguine. Unter den Säugetieren sind vor allem die vielen Nachzuchten bei den Pferdeartigen (Urwildpferde, Kulane, Grevy-Zebra, Somali-Wildesel, Zwerg- und Poitou-Esel, Ponies und der beiden Tapirarten) zu nennen. Bei den Reptilien konnte Nachwuchs bei den Kronenbasiliken verzeichnet werden.

Insgesamt hat sich der Tierbestand im vergangenen Jahr mit 2.349 Individuen aus 282 verschiedenen Arten nur wenig geändert.

Hilfe für die Natur

Fünf Steinböcke und drei Uralkäuze gingen in Auswilderungsprojekte in die Nationalparks Hohe Tauern und Bayerischer Wald. Der Bartgeier musste mangels Partnerin im Tiergarten verbleiben und wird in die Erhaltungszucht in den Zoos eingesetzt werden.

Futterbedarf

Die Tiere im Tiergarten hatten natürlich einen äußerst vielfältigen und reichlichen Nahrungsbedarf. So wurden im vergangenen Jahr fast 40 to Karotten, 20.100

Köpfe Salat, 25,7 to Äpfel, 1,26 to Auberginen, 3,9 to Sellerie, 6,8 to Birnen, 6,2 to Bananen an die Tiere verfüttert. Unter den selbst angebauten Futtermitteln spielen die 120 to Rüben und 820 to Grünfutter eine bedeutende Rolle in der Gesamtversorgung. Von den 12 to Ziegenfutter sind ca. 6 to durch die Besucher verfüttert worden. Neben 42 to Kraftfutter für Wildtiere wurden 1,4 to Salzlecksteine ausgelegt. An tierischer Nahrung schlagen besonders 84,5 to Fisch, 49 to Fleisch (Rind), 300 Kaninchen und 10.000 Eier zu Buche. An ganzen, überwiegend tiefgefroren bezogenen, Futtertieren sind 151.000 Küken, 5.600 Mäuse und 5.800 Ratten zu nennen.

Bautätigkeit

Das Berichtsjahr 2005 weist keine großen Neubauten auf. Es war vielmehr gekennzeichnet durch intensive Planungsarbeiten für die Großprojekte DelphinLagune und das Amazonashaus sowie für die Sanierung des Raubtierhauses. Dennoch konnten im Bereich des hinteren Weihers, der Afrika-Weide kleinere Baumaßnahmen durchgeführt werden. Komplett umgestaltet wurde das Gehege für die Kropfgazellen, das demnächst fertiggestellt wird und das Bibergehege, das jetzt zu einer naturnahen Flusslandschaft vollendet wurde.

Zooschule

Im Bildungsbereich sind die 240 geführten Gruppen mit 6.200 Personen vom Vorschulalter über Gymnasien bis zu Erwachsenen zu nennen, die zu 85% aus Mittelfranken und sogar auch aus anderen Bundesländern in den Tiergarten kamen.

Darüber hinaus zeugen 444 Kindergeburtstage von hohem Interesse an Tieren und an der Arbeit des Tiergartens.

Tiergarten der Stadt Nürnberg

Dr. Dag Encke, Leitender Direktor



In besten Händen

Einfach besser

**Autohaus
Huber**



Wir sind Ihr Škoda-Servicepartner
hier in Nürnberg.

Autohaus Huber GmbH & Co. KG
Kilianstraße 2 · 90425 Nürnberg
Tel.: 0911/347070-0 · Fax: 0911/345462

Reisen für Groß und Klein von CVJM Nbg.-Mögeldorf e.V. und JUNO e.V.



Auch für dieses Jahr haben wir wieder ein vielfältiges Angebot aus neuem und bewährtem zusammengestellt. Die erste Fahrt führt uns vom 18.-22. April, nach **Prag**. Wir wollen die goldene Stadt erkunden und neben den vielen berühmten Kulturdenkmälern auch das besondere Flair dieser Stadt erleben. Ab 18 Jahren, Preis 199,- Euro.



In der zweiten Woche der Pfingstferien (10.-17. Juni), geht es für unsere Konfirmanden und alle anderen Jugendlichen zwischen 13-16 Jahren an den **Attersee**. Mit unserem Wasserskiboot und der Segelyacht werden wir den See nicht nur zum Baden nutzen. Preis 224,- Euro.

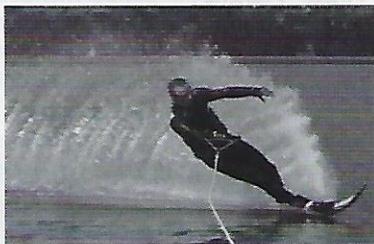
Bereits zum vierten Mal fahren zwischen 29. Juli. und 13. August manche Teilnehmer mit

uns an den **Bolsenasee** am südlichen Ende der Toscana. Neben Baden und relaxen wollen wir auch hier das herrlich warme Wasser zum Wasserskifahren nutzen. Daneben gibt es einen Tagesausflug und einen Besuch eines Wochenmarktes. Alter: 15-17 Jahre. Preis 499,- Euro.

Die **Kinderfreizeit** (8-12 Jahre), vom 28. August-2. September, führt uns dieses Jahr auch an den Attersee. Neben dem See zum Baden und Segeln, haben wir riesige Wiesen, einen tollen Lagerfeuerplatz, und eine Halle zu unserer Verfügung. Preis 199,- Euro.

Das Ende der Freizeiten bildet auch in diesem Jahr das **Sommerfinale** am Attersee. Mit

Teilnehmern aus allen Altersgruppen wollen wir eine schöne Woche mit viel Wasserski und Segeln, aber auch schönen Gesprächen und viel Zeit zum Kraft tanken verbringen. Preis 224,- Euro.



Veranstalter: CVJM Nbg.-Mögeldorf e.V. in Kooperation mit JUNO – Verein zur Förderung der Kinder- und Jugendarbeit in Nürnberg-Ost e.V., Dr.-Gustav-Heinemann-Str.55, 90482 Nürnberg. Auskünfte zu allen Freizeiten erhalten Sie auch direkt bei Christoph Müdsam unter 0171 6214430.

Wenn sie mehr über unsere Arbeit und unsere Ziele erfahren wollen, können Sie uns natürlich auch jederzeit unter Tel. 5460753 anrufen oder eine E-mail an mail@junoprojekt.de senden. Wir freuen uns über Ihr Interesse.

MÖGELDORFER NEWS MÖGELDORFER NEWS

**2.11.2004: Gasexplosion
in der
Schmausenbuckstraße**



4.4.04: Abbruch und Neuaufbau oder Sanierung??



**15.2.06:
Die richtige
Entscheidung**